

Sehr geehrtes Präsidium, hohe Synode, liebe Gäste,



„zusammen.nordkirche.digital“ - „Auf dem Weg zu einer verbindlichen gemeinsamen Zusammenarbeitsplattform“ – – Ein ziemlich sperriger Begriff...und dieser Untertitel macht es ja nicht wirklich verständlicher was wir damit eigentlich wollen.

In diesem Zwischenbericht möchte ich Ihnen gerne für die Kirchenleitung erläutern, was das ist und wozu wir das als Nordkirche das brauchen. Damit nehmen wir euch und Sie mit in den Veränderungsprozess zu einer solchen gemeinsamen Plattform. Fangen dafür mit dem „wozu?“ an.



Ein Film mit Statements wird abgespielt.

Sie haben die Statements gehört: „Wozu“ wir so eine Plattform brauchen? Eine gemeinsame, digitale?

Gemeint ist damit eine digitale Plattform, die über die Grenzen innerhalb unserer Nordkirche hinweg Zusammenarbeit möglich machen wird.



Diese Grenzen entstehen, weil es an den Orten in der Nordkirche Doppelstrukturen gibt, die die Arbeit behindern, während an anderen Orten in der Nordkirche gar keine diese Strukturen bisher existieren.

Diese Grenzen hindern uns daran, dass wir effektiv und effizient zusammenarbeiten können. Somit stehen sie unserer Kernaufgabe als Kirche im Weg – die Verkündigung des Evangeliums.

Aber gleichzeitig: Gleichzeitig bestimmen diese Grenzen doch, wer wir eigentlich sind. Die Grenzen zwischen den Kirchengemeinden, den Arbeitsbereichen, den Kirchenkreisen, den Arbeitsgruppen, den Haupt- und Ehrenamtlichen.

Genauso kommt die Identität der vielen Personen in unserer Nordkirche genau daher. Sie kommt durch die Zugehörigkeit zu den jeweiligen Gemeinden, Abteilungen, Organisationen und Arbeitsbereichen innerhalb der Nordkirche.



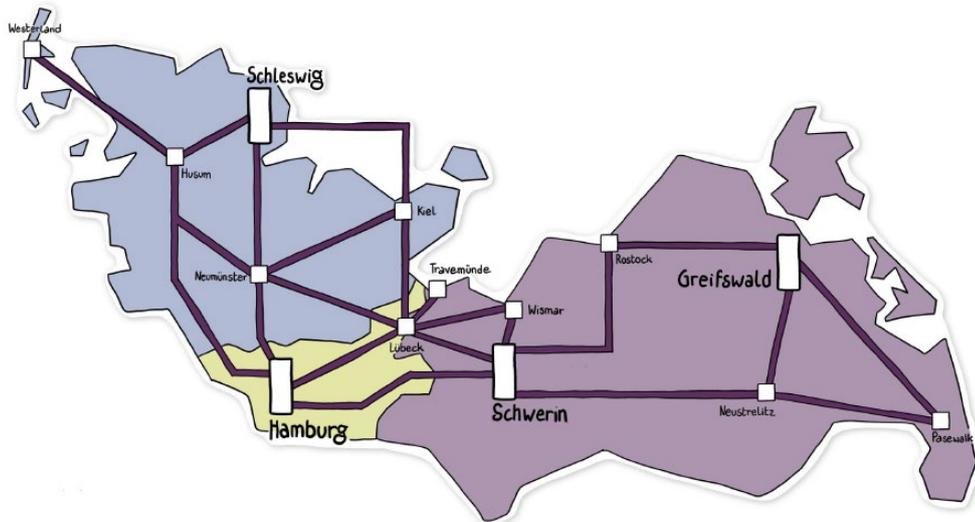
Dabei gilt: Wir sind eine Kirche. Wir sind gemeinsam die Nordkirche. Aber ich kann Ihnen, lieber Herr Schulze, nicht unkompliziert eine Chat-Nachricht schreiben, wenn ich eine Frage zu Finanzthemen habe; ich kann Dich, liebe Janina Krüger, nicht einfach per Video anrufen und mit dir kommunizieren, es sei denn, wir haben uns per Mail oder Telefon darüber verständigt, wer wen zu der Zoom-Sitzung eingeladen hat oder was wir auch immer nutzen wollen. Genauso können viele der kreativen Ideen, die wir auch dem bischöflichen Bericht von Kirsten Fehrs gestern gesehen haben, egal ob diese analog oder digital sind, nicht einfach weiter verbreitet werden in unserer Nordkirche. Dabei gilt weiterhin: Wir sind gemeinsam eine Kirche

Somit sind einer Art digitalem Irrgarten. Dabei haben wir die gemeinsame Mission – wir haben ein Evangelium zu erzählen. Aber was die Kommunikation untereinander angeht, da bleiben wir stumm und blind und taub – gemessen an dem, was eigentlich heutzutage möglich wäre und bleiben somit weit hinter dem zurück.

Das haben wir als Landessynode bereits im September 2020 auf Vorlage des Digitalisierungsausschusses erkannt. Daher hat die Landessynode uns als Kirchenleitung damit beauftragt, an der Bereitstellung einer verbindlichen Zusammenarbeitsplattform für die gesamte Nordkirche zu arbeiten. Die Kirchenleitung hat, wie sie es immer tut, zuerst geprüft und festgestellt, man es zumindest mal versuchen. Im Anschluss an diese Prüfphase hat die Kirchenleitung eine Steuerungsgruppe für das Projekt „zusammen.nordkirche.digital“ eingesetzt. Wir haben mehr als 35 Haupt- und Ehrenamtliche aus den Gemeinden, den Kirchenkreisen, dem Landeskirchenamt, den Hauptbereichen und vielen weiteren Einrichtungen der Nordkirche gefunden. Diese haben aus der gesamten Breite und Tiefe der Nordkirche mitgewirkt, was entwickelt wurde. Einige von Ihnen haben Sie und Ihr im Video zu Beginn gesehen können. Und einige sind ganz unter uns hier in der Synode. Und andere sind heute extra da, solltet Ihr Bedarf haben, mit diesen zu sprechen, diese ansprechen könnt, auch außerhalb der Aussprache im Anschluss an diesen Bericht. Nur mal so vorgelesen, wer da ist. Anne Grüttner, Dr. Christiane Eberlein-Riemke, Henrike Regenstein, Arne Gattermann, Volkmar Schadwinkel,

Florian Büh, Thorsten Kock, Dr. Matthias Hoffmann, Joachim Stängle, Nicole Thiel, Ines Langhorst, Julia Pirwitz und ehrlicherweise habe ich immer noch den einen oder anderen vergessen, die heute da sind und die, die zu unserer Landessynode eh gehören. Die Expert:innen im gesamten Projekt haben sich Gedanken gemacht, wie wir gemeinsam als Nordkirche an so einer Plattform arbeiten können, die auch auf die Höhe der Zeit ist. Als Vorsitzender der Steuerungsgruppe stehe ich heute stellvertretend für sie alle hier.

Mittels einer gemeinsamen Zusammenarbeitsplattform werden sich unsere *Irrwege* ein wenig mehr strukturieren und es wird möglich sein, ...



... über gemeinsame Wege miteinander zu kommunizieren sowie zusammenzuarbeiten.

Genauso wie das die Expert:innen im Video am Anfang das beschrieben haben. Wir haben dort von dem „*leichter schaukeln*“, dem „*näher kommen*“, den „*guten digitalen Wegen*“ und dem „*digital zusammen wachsen*“ gehört. Alles das sind Wünsche die nicht nur bei den Expert:innen am Anfang im Video gesagt haben, das sind Wünsche, die an uns während der gesamten Projektlaufzeit an uns herangetragen wurden.

Da haben die Expert:innen nun also etwas gesehen. Etwas, was mehr als die effizientere digitale Zusammenarbeit ist. Sie und ihr seht - die Vision dahinter ist größer. Sie antwortet auf das „Warum?“. Und damit geht sie tiefer, als die Frage nach einer reinen technischen Lösung. Die Expert:innen haben die Vision kurz zusammengefasst:



## **Wir alle machen zusammen Kirche: sicher, professionell und attraktiv!**

Was heißt das nun konkret?

Zuerst einmal bedeutet das, dass wir als die Entwickler:innen dieser Konzeption darauf setzen, dass wir das Miteinander erreichen und nicht gegeneinander. Denn wir sind davon überzeugt, dass wir gemeinsam mehr erreichen, dass wir gemeinsam schneller sind und gemeinsam das enorme Potential, welches wir als Nordkirche haben, heben können. Denn klar ist: Ohne Vernetzung und ohne eine gemeinsame Plattform geht das auch. Dann ist es eben zäh, langsam und unstrukturiert.

Mit der gemeinsamen Plattform wird unsere digitale Zusammenarbeit **sicherer**, denn für den Umgang mit den Daten der Nutzer:innen, aber auch mit vielen weiteren Mitgliedern gibt es dann Standards.

Eine einheitliche Plattform macht uns dabei auch **professioneller**. Doppelstrukturen werden aufgelöst und die unterschiedlichen Ebenen enger verzahnt. Von der Gemeinde über die Kirchenkreise bis zur Landeskirche ist es dann möglich, Prozesse schneller und gemeinsamer zu steuern. Das wird sich sicher auch finanziell positiv auswirken.

Die Nordkirche ist eine große Arbeitgeberin und als solche brauchen wir Strategien, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Im Kontext einer Arbeitswelt, die sich stark gewandelt hat und stark weiter wandelt, die immer digitaler wird, trägt eine solche Plattform dazu bei, dass wir als Nordkirche eine **attraktive Arbeitgeberin** sind und weiterhin sein werden.

Das alles wird aber nicht mit einem auf Knopfdruck, einem symbolischen roten Button, der das alles loslegen wird, möglich. Denn, wie bereits gesagt, eine solche Plattform ist viel mehr als Technik. So unterschiedlich wie die Organisationen der Nordkirche sind, so unterschiedlich ist auch unser Stand in der Digitalisierung. Vielerorts hat es durch Corona einen richtigen „Digitalisierungsschub“ gegeben. Für viele Orte, so auch in unserer Synode gehören Zoomkonferenzen zu Standard. Und die Zusammenarbeit ist durch die digitalen Tools trans-

parenter, ortsunabhängig und schneller geworden. Aber wir sehen Andernorts, dass nicht alle Mitarbeitenden, nicht alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die es eigentlich brauchen würden, eine berufliche E-Mailadresse haben oder eine nordkirchliche E-Mailadresse, besser gesagt, oder eine ihrer Gemeinde. Dabei gilt



Erinnern Sie sich daran, wies war, als Sie Ihre erste E-Mail erhalten haben oder diese geschrieben haben. Das erste Mal ein Foto per Smartphone erhalten haben oder diese versendet haben? Das erste Mal etwas online zu bestellen? Wie haben diese neuen Kommunikationswege sich zum Beispiel auf ihre und eure Beziehungen zu Freund:innen oder Familienmitglieder ausgewirkt?

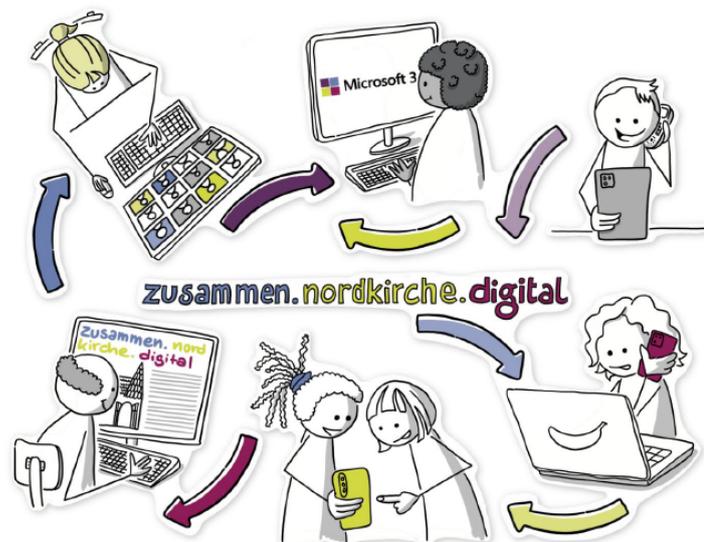
Vielleicht ist es Ihnen und Euch anfangs schwergefallen, mit den neuen Möglichkeiten umzugehen. Aber ich vermute auch, dass es für die meisten hier diesen einen Moment gab: Als es ein Freudenmoment war, ein Glück, dann doch die Möglichkeit dazu zu haben und damit umgehen können. Das empfangene Bild eines Enkels, die Sitzung per Zoom, die ganz viel Reisezeit gespart hat, die schnelle Terminvereinbarung beim Facharzt.

Ähnlich wird es uns auch bei Einführung einer solchen neuen Plattform gehen. Je nachdem wie viele Vorerfahrungen die unterschiedlichen Menschen mitbringen, so wird auch die Veränderung sich unterschiedlich auswirken auf jeden von uns ganz individuell.

Es wird Ehrenamtliche geben, die sich freuen, weil Sie jetzt im Ehrenamt das gleiche, praktische Programm verwenden, wie das, was sie bereits im Job verwenden. Es wird aber auf der anderen Seite auch Verwaltungsmitarbeitende geben, die sich fragen, wie sich die neuen Kanäle in ihren Arbeitsalltag integrieren werden. Es wird darüber hinaus auch Pastor:innen geben, die im Kirchengemeinderat gerade über lange Zeit neue Arbeitsweisen eingeübt haben und diese gilt es dann erneut zu verändern. Aber wenn man zur Vorbereitung der Kirchengemeinderatssitzung nicht 14 Überarbeitungen des ein- und demselben Protokolls nach der aktuellsten Version, nach der richtigen Version durchsuchen muss, so wird es auch dort alle

Beteiligten freuen. Und das war keine Beispiel, das wir uns ausgedacht haben, sondern ein ganz praktisches Beispiel, das uns benannt wurde.

Bei alledem wird es aber wichtig sein, dass die Nutzer:innen mit ihren Fragen nicht allein dastehen, sondern gute Begleitung und dass es effiziente Schulungsangebote geben wird. Denn unsere Vision davon, **zusammen Nordkirche digital** zu sein, werden wir nicht allein durch die Bereitstellung einer solchen Plattform erreichen. Dafür muss sie verstanden, dafür muss sie genutzt und dafür muss sie gelebt werden.



Das Team von „zusammen.nordkirche.digital“ hat sich in den letzten 14 Monaten intensiv mit verschiedenen Plattformen beschäftigt, die für die Nordkirche in Frage kommen könnten. Wir haben uns angesehen, was wo schon gut funktioniert. Wir haben uns angesehen, wo es Verbesserungspotential an anderen Orten gibt. Und wir im Ergebnis sind wir als Team, als Steuerungsgruppe zu dem Schluss gekommen, dass es für uns alle so einfach wie möglich sein sollte, denn je niedriger die Hürden sind, umso mehr Spaß werden wir damit haben, digital zusammenzuarbeiten und umso schneller werden wir Erfolge sehen. Die Plattform soll uns unterstützen. Sie soll uns die Möglichkeit geben damit zu arbeiten. Wir brauchen dafür aber noch einige Jahre an Support und Schulungen. Und: sie soll datenschutzrechtlich natürlich verantwortbar sein.

Aus dem Kreis der Expert:innen und der Steuerungsgruppe gab es ein einstimmiges Votum: Die Landeskirchen in Bayern und Württemberg, Baden, Bremen und Westfalen machen bereits gute Erfahrungen mit einer solchen Plattform. Die Speicherung von Daten in europäischen Rechenzentren ist abgesichert. Der Funktionsumfang deckt alles das ab, was wir für eine gute Arbeit auf allen Ebenen brauchen, und die meisten von uns haben zumindest schonmal mit „Word“ gearbeitet. Darum schlägt die Steuerungsgruppe der Kirchenleitung „Microsoft 365“ als Zusammenarbeitsplattform vor. Die abschließende Beratung dazu steht für Dezember im Kalender. Die ersten Stellungnahmen wie beispielsweise aus dem Gesamtpropstekenvent, dem Kollegium des Landeskirchenamts und verschiedenen synodalen Ausschüsse unterstützen diesen Vorschlag bereits. Noch sind allerdings weitere Stellungnahmen

ausstehend. Aber die ersten Stellungnahmen haben auch gezeigt, dass noch der eine oder andere Aspekt noch einmal kritisch durchdacht werden muss. Hierzu haben wir auch einen Termin mit einigen Pröpst:innen aus dem Gesamtpröpstekonvent angesetzt, wo wir genau diese Bedenken detaillierter besprechen werden.

Der Digitalisierungsausschuss unserer Synode hat es 2020 eingebracht, die Synode hat den Weg dafür bereitet. Das Projekt „zusammen.nordkirche.digital“ hat alle Aspekte ausgiebig beleuchtet – bis in die kleinsten Organisationseinheiten hinein. Auch nach kritischer Prüfung bleibt es dabei: Wir brauchen eine gemeinsame verbindliche Zusammenarbeitsplattform.

Es gibt gute Bedingungen dafür: Wir alle haben uns in den letzten zwei Jahren mit neuer Technik auseinandergesetzt. Wir alle haben davon profitiert. Also: keine Angst. Viele Menschen warten schon jetzt darauf, dass sie einfacher arbeiten können. Und auch für die rechtlichen und finanziellen Fragen, die sich damit verbinden, zeichnen sich erfreuliche Lösungen ab. So gehen wir aktuell davon aus, und das werden die nächsten Wochen und Monate zeigen, dass wir Sie mit der Beschlussvorlage dazu in die Februarsynode begleiten werden.

Heute ist eine Zwischenstation auf dem richtigen aber auch wichtigen Weg.

An dieser Stelle möchte ich gerne allen denen danken, die sich auf dem Weg hierher eingebracht haben. Den Mitgliedern der Steuerungsgruppe, der Projektleitung, den Teilprojektleitenden, den Expert:innen und allen, die mit ihrer Zeit, ihrem Fachwissen, ihrer Energie und ihrem persönlichen Einsatz das Projekt „zusammen.nordkirche.digital“ bereichert haben.

**Danke!**

Zuletzt danke ich Ihnen und Euch für die Aufmerksamkeit.

Nun freue ich mich gemeinsam mit einigen Vertreter:innen des Projekts auf Rückfragen, Lob und Anregungen!